

23. Jahrgang / Nr. 2  
Ausgabe Juni 2024  
K 58997

# Herz und mehr

Eine Stimme der Hoffnung

## Zentralstelle wird aufgelöst

In Bonn hat jetzt die Mitgliederversammlung der „Katholischen Sozialwissenschaftlichen Zentralstelle e. V.“ beschlossen, den Verein als Trägerorganisation der „Katholischen Sozialwissenschaftlichen Zentralstelle“ (KSZ) in Mönchengladbach aufzulösen. Die KSZ ist eine 1963 errichtete, überdiözesane Einrichtung der Deutschen Bischofskonferenz und des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK). Kernaufgabe ist die Auseinandersetzung mit sozial- und gesellschaftspolitischen Fragen.

## Die einen ertrinken, die anderen verdursten

Afrika im Klimaschock: Familien in Süd-Sambia in Not

Rund 24 Millionen Menschen im südlichen Afrika sind derzeit von einer massiven Dürre betroffen, während im Südosten des Kontinents verheerende Überschwemmungen wüten (siehe auch Artikel auf Seite 3). Die Frage ist: Was können wir gegen diese Naturgewalten tun? Aber vor allem wie können wir den Menschen in den betroffenen Gebieten helfen?

Ihre Spenden für die Notleidenden, liebe Leserinnen und Leser, können langfristige Lösungen unterstützen, wie den Bau von Bewässerungssystemen und die Förderung nachhaltiger landwirtschaftlicher Praktiken, um die Ernten widerstandsfähiger gegen künftige Dürren zu machen. Gezielte Spenden ermöglichen auch Soforthilfe vor Ort.

Deshalb arbeitet unser Hilfswerk nur mit vertrauenswürdigen Partnern zusammen, die ihre Leistungsfähigkeit bereits unter Beweis gestellt haben.

Ein solcher Partner ist Pfarrer Yuyi Mundia aus Sambia, der im letzten Jahr in Shangombo eine Kirchengemeinde mit 100 Mitgliedern gegründet hat. Jetzt beten die Christen dort für ein Wunder, während die anderen Bewohner abwarten, was passiert. Pfarrer Yuyi Mundia hat unser Hilfswerk um Unterstützung gebeten, denn auch seine Gemeinde leidet. Die Hälfte der Anbaufläche Sambias ist von einem Ernteausfall betroffen. Dutzende Menschen wenden sich in ihrer Not an Pfarrer Mundia. Darunter

auch die Familie Kamuti – die ärmste Familie, die er kennt. Im Haushalt von Familienvater Juma Kamuti leben auch noch seine beiden Geschwister mit Kindern sowie seine Eltern. Nachdem die gesamte Maisernte verdorrt ist, kämpfen alle gegen den Hunger, vor allem die Kinder sind von Unterernährung bedroht.

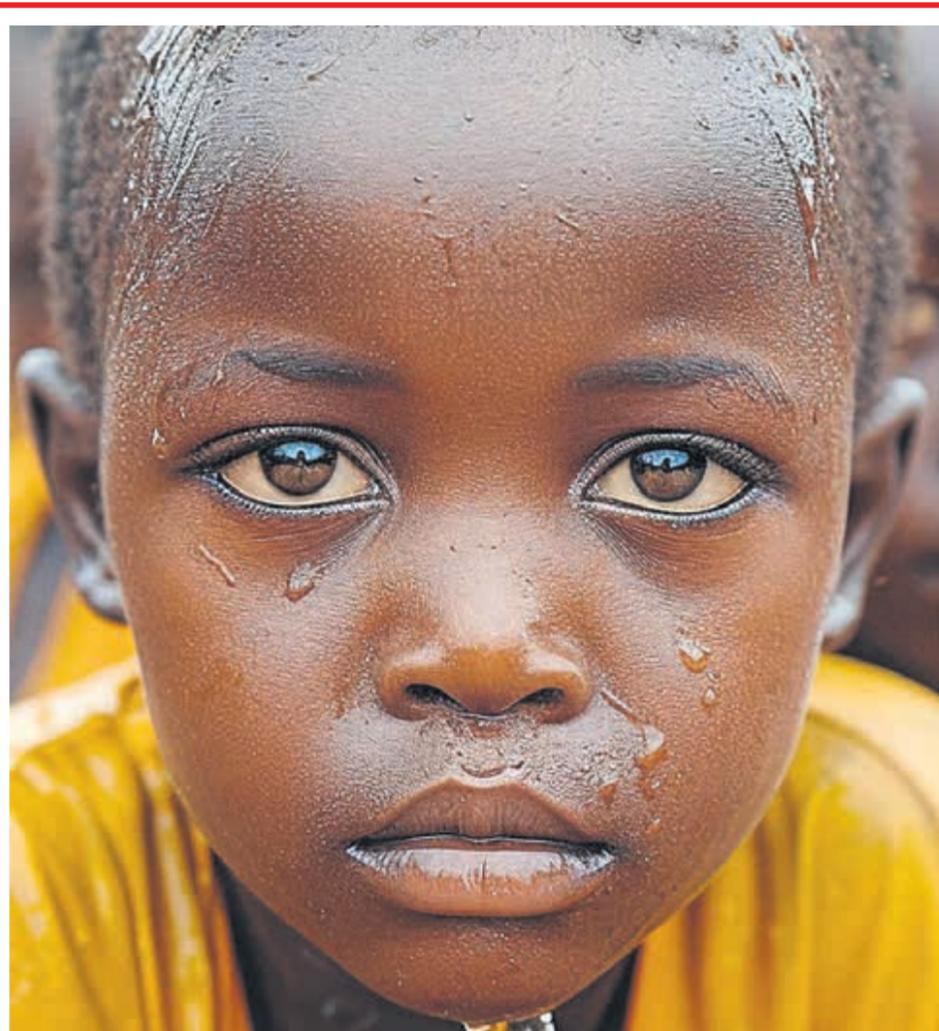
Der Hilfsplan sieht vor, Maismehl und Saatgut an möglichst viele Haushalte zu verteilen. Außerdem sollen die Bewässerungssysteme verbessert werden. Wenn Sie, liebe Leserinnen und Leser, Pfarrer Mundia und seine Gemeindemitglieder vor einer Hungerkatastrophe bewahren wollen, dann spenden Sie bitte unter dem **Stichwort: Ernteausfall.**



Die Hälfte der Anbaufläche Sambias ist von einem Ernteausfall betroffen. Dutzende Menschen wenden sich in ihrer Not an Pfarrer Mundia.

## Selbstreflexion der Kirche fehlt

Papst Franziskus hat sein Gebetsanliegen jetzt den Frauen gewidmet und dies in einem Video erläutert. Das begrüßt die Katholische Frauengemeinschaft (KFD). Aber grundlegende Forderungen des Papstes würden in der Kirche nicht umgesetzt. „Das Gebetsanliegen des Papstes ist gut gemeint, aber für jede römisch-katholische Frau eine Farce“, meint Vize-Bundes-Chefin Prof. Agnes Wuckelt. „Das Video dazu zeigt sehr richtig, was in der Welt falsch läuft. Aber es fehlt dem ‚Absender‘ der Botschaft der entscheidende Faktor: die Selbstreflexion der Kirche.“



## Kenia im Ausnahmezustand

Der Himmel über Kenia verdunkelte sich. Und mit ihm die Mienen vieler Menschen. Unaufhörlicher Regen prasselte auf das Land nieder, das in seiner Geschichte schon viele Naturgewalten ertragen musste. Doch diese Flut war anders. Sie war unbarmherzig, gnadenlos, und hinterließ eine Spur der Verwüstung. Menschen wateten durch hüfthohes Wasser, klammerten sich an die Überreste ihrer Habseligkeiten. Um es kurz zu machen: Viele haben alles verloren. Da kann das Hilfswerk Neue Bildpost nicht wegsehen. Lesen Sie dazu bitte auch unseren Beitrag auf Seite 3 und beachten den beiliegenden Foulдер.

## Frau mit Fußball-großem Fibrom nochmal erfolgreich operiert

Aber: Franjie muss kämpfen. Riesendank an alle Spender

Eine gute Nachricht hat die „Herz und mehr“-Redaktion vor wenigen Tagen aus Südkorea erreicht. Die junge Franjie aus Madagaskar, die ein Fußball-großes bösartiges Fibrom im Gesicht hatte (wir berichteten), wurde mittlerweile erfolgreich ein zweites Mal operiert und erhält jetzt eine Bestrahlung.

Unser Hilfswerk hatte um Unterstützung für Franjie gebeten. Ob und wann sie wieder zu ihrer Familie nach Madagaskar zurück kann, ist noch ungewiss. „Wir müssen ehrlich sein und sagen, dass die Hoffnung auf vollständige Heilung nicht ganz so rosig aussieht. Glauben wir dennoch das Beste und vertrauen in Gott auf sein Eingreifen“, so Franjies Betreuerin, die stets an ihrer Seite in dem fremden Land ist. Auf ein gutes Ende für die junge Frau



Franjie aus Madagaskar wurde mittlerweile erfolgreich ein zweites Mal operiert.

hofft auch der Vorsitzende unseres Hilfswerks, Dieter Tuschen. „Auch wenn die junge Mutter es nicht überleben sollte, was ich nicht hoffe. Es war und ist wichtig ihr zu helfen, schon alleine wegen ihrer kleinen Tochter“,

so Dieter Tuschen, der sich an dieser Stelle herzlich für alle Spenden bedankt.

Unser Hilfswerk möchte den Kampf von Franjie weiter unterstützen und bittet deshalb weiter um Spenden unter dem Stichwort: Franjie.

## Kein abgestuftes Lebensrecht

Kardinal Reinhard Marx klar gegen Änderung bei Abtreibung

Der Erzbischof von München und Freising, Kardinal Reinhard Marx, hat sich jetzt gegen eine Änderung der aktuellen gesetzlichen Situation in Sachen Abtreibung und Lebensrecht ausgesprochen. „Ein abgestuftes Lebensrecht für Ungeborene, wie könnte das akzeptabel sein?“, fragte Marx. „Auf keinen Fall!“ Er nahm damit Bezug auf die Pläne von Teilen der Bundesregierung, die Tötung unge-

borener Kinder grundsätzlich zumindest in den ersten zwölf Wochen der Schwangerschaft zu erlauben. Hintergrund ist die Empfehlung einer „Kommission zur reproduktiven Selbstbestimmung und Fortpflanzungsmedizin“. Das Gremium selbst war von der Bundesregierung einberufen und besetzt worden. Der Kardinal sprach über die Gesetzeslage als einen „mühsam errunge-

nen Kompromiss“, der „zur Befriedung beigetragen“ habe, über den die Kirche aber nicht glücklich sei. Marx kündigte Widerstand der Kirche gegen eine Neuregelung an, die „den Schutz des ungeborenen Lebens noch einmal kleiner werden“ lasse. Tatsächlich könnte eine derartige Neuregelung zu einem „Kampf in der Gesellschaft über den Schutz des menschlichen Lebens“ führen.



Riesige Freude herrschte bei den Kindern des Anidaso-House über den Besuch aus Deutschland.

FOTOS: TUSCHEN

## Insolvenzwelle von Hospitälern befürchtet

Die Mehrheit des Bundesrates hat jetzt den Weg für das Krankenhaus-Transparenzgesetz frei gemacht. Verlässliche Zusagen für einen sofortigen Inflationsausgleich für Kliniken gibt es jedoch weiterhin nicht. Außerdem ist zweifelhaft, ob der angekündigte Klinik-Atlas so wie geplant tatsächlich mehr Transparenz für die Patientinnen und Patienten bringen wird.

„Es ist absolut unverständlich, warum die Länder dem Transparenzgesetz zugestimmt haben, ohne dass im Gegenzug vom Bund verbindliche Zusagen für finanzielle Soforthilfen gemacht wurden. Ohne diese Zusagen befürchten wir eine Insolvenzwellen in der Krankenhauslandschaft, die die Versorgungssicherheit gefährdet.“

### Idee konterkariert

Die Idee des Transparenzgesetzes wird auf diese Weise konterkariert, denn es werden auch Häuser sterben, die für die Patientinnen und Patienten attraktiv sind und gute medizinische Qualität gewährleisten“, kommentiert Caritas-Präsidentin Eva Maria Welskop-Deffaa.

Trotz eindringlicher Warnungen gibt es weiterhin keine verlässlichen Zusagen an die Kliniken, mit denen Insolvenzen verhindert und der kalte Strukturwandel gestoppt werden können. „Wir dürfen nicht zulassen, dass die Gesundheitsversorgung von Kindern, alten Menschen, von Notfallpatienten und Schwangeren gefährdet wird“, fügt Eva Maria Welskop-Deffaa hinzu.

### Fotosammlung jetzt auch digital

Das Katholische Auslandssekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (KAS) hat sein historisches Fotoarchiv digitalisiert, das ab sofort als Online-Datenbank zur Verfügung steht. Seit mehr als 100 Jahren koordiniert das KAS die deutschsprachige Seelsorge überall auf der Welt. Das KAS unterstützt deutschsprachige Gemeinden und Pfarreien zwischen Kapstadt und Kopenhagen, Sydney und Mexiko-Stadt bis heute finanziell, personell und mit deutschsprachiger Literatur und pastoralen Impulsen. Das Bildarchiv ist auf [www.grevenarchivdigital.de](http://www.grevenarchivdigital.de) unter dem Suchbegriff „Katholisches Auslandssekretariat“ abrufbar.

### Paul Josef Cordes ist verstorben

Der deutsche Kurienkardinal Paul Josef Cordes ist jetzt in Rom verstorben. Vier Jahre war er als Weihbischof im Erzbistum Paderborn Mitglied der Deutschen Bischofskonferenz (1976 bis 1980). Weitere Stationen waren von 1980 bis 1995 als Vizepräsident des Päpstlichen Rates für die Laien und von 1995 bis 2007 als Präsident des Päpstlichen Rates Cor Unum, der für die caritative Arbeit und Katastrophenhilfe des Vatikans zuständig ist. 2007 wurde Erzbischof Cordes Mitglied des Kardinalskollegiums.

# Spenden in Ghana bestens angelegt

Es war eine Reise in eine andere Welt, die den Vorsitzende des Hilfswerks Neue Bildpost jetzt durchaus nachdenklich gestimmt hat. Seine Reise führte Dieter Tuschen nach Ghana, in eine vermeintlich stabile Demokratie Westafrikas. Allerdings mahnt Tuschen im Nachgang an, dass Kinderrechte in Ghana oft nur auf dem Papier zu finden sind.

Zweck dieser Reise war es, das „Anidaso-House“, ein Heim für Waisenkinder in Accra, zu besuchen und bei der Neueröffnung eines Hospitals in Ashaiman dabei zu sein. Beides wird unter anderem von dem Hilfswerk unterstützt. Dieter Tuschen wollte sich vor Ort ein Bild von dem machen, was mit den Geldern, die nach einem Spendenaufruf im Jahr 2020 eingegangen waren, geschehen ist und ob diese nachhaltig angelegt wurden. Hier sein Bericht:

### 15 000 Euro haben ihren Zweck erfüllt

„Ghana braucht keine Babysitter. Warum gebt ihr Geld dorthin. Die haben genug Bodenschätze und können sich selber helfen: So hatte ich es vor der Reise immer wieder gehört. Das dies so nicht stimmt, konnte ich vor Ort live feststellen. Und das Wichtigste gleich vorweg: Die damals eingegangenen rund 15 000 Euro Spendengelder sind bestens angelegt und haben ihren Zweck erfüllt.“

Mein Weg führte mich zunächst in das Kinderhaus Anidaso, was soviel wie Hoffnung bedeutet. Gegründet und aufgebaut wurde das Heim unter dem Namen Anidaso Ghana im Jahr 2012 von dem leider viel zu früh verstorbenen Pastor Horst Klages aus Lippetal in Westfalen.

Sein Verein bat mich im Jahr 2020 um Hilfe. Das Anliegen war und ist nach wie vor, bedürftige Menschen in Ghana zu unterstützen. Besonders aber ehemaligen Straßenkindern Liebe und Fürsorge zu schenken sowie ihnen eine schulische Bildung auf den Weg in eine

bessere Zukunft zu vermitteln.

Und so herrschte bei meiner Ankunft dann auch große Freude bei den rund 40 Kindern, die von dem Heimleiter Gabriel Cudjoe und seiner Frau Caroline betreut werden.

Gabriel Cudjoe berichtete mir, wie wichtig die Hilfe aus Deutschland für Anidaso ist. 'Hier in Accra ist die Armut überall spürbar. Um so größer ist Freude über eure Unterstützung für die Bedürfnisse unsere Kinder', so der Heimleiter.

Kinder wie etwa Lawrencia. Sie wurde mit acht Jahren im Kinderheim einfach abgegeben. Es gab weder Eltern, noch Verwandte. Durch Anidaso besuchte sie die Schule und studiert heute mit 23 Jahren in Accra Mathematik und IT. Sie möchte einmal Lehrerin werden. 'Das ist mein Wunsch und ohne die Hilfe aus Deutschland hätte ich diese Möglichkeiten nicht', so Lawrencia.

Hilfe, die auch der 15-jährige Randy benötigt. Er wurde, wie so viele andere Kinder auch, misshandelt. Sein Körper ist mit großen Narben versehen. Wunden von den Peitschenhieben seiner El-



Dr. Prince bedankte sich bei Pfarrer Ludger Eilebrecht.

tern. 'Durch Anidaso kann ich die Schule besuchen. Ich möchte einmal Erzieher werden und dann in dem Heim arbeiten, was mir so viel gegeben hat', so Randy.

Auch der fünfjährige Calou lebt und blüht in der Anidaso-

Gemeinschaft auf. Er saugt die Liebe der Heimeltern förmlich auf, konnte er zuvor doch gar keine Nähe ertragen. 'Er hat sich wie ein Tier benommen und stets um sich gebissen. Niemand weiß, was er erfahren musste', erzählt

Gabriel. Die Spenden unserer Leser sind hier bestens angelegt, denke ich bei der Weiterfahrt zum Hospital in Ashaiman.

Unterwegs stoppe ich bei einer der riesigen Müllkippen, die es in Accra gibt. Doch schon bei der Einfahrt auf das Gelände bekomme ich die Wut der dortigen Arbeiter zu spüren. 'Sie wollten nicht, dass über sie berichtet wird und schon gar keine Fotos', erzählt man mir. Was ich derweil zu sehen bekam war erschreckend: Überall riesige Plastikhaufen, gepresste Plastikballen und kleine lodernde Feuer. Wer dort arbeitet, der tut das unter schlimmsten gesundheitsschädigenden Bedingungen. Doch den Ärmsten der Armen bleibt keine Wahl.

Dies bestätigte mir auch der Krankenhauschef Dr. Prince in Ashaiman. Dort waren weitere Gäste aus Deutschland eingetroffen, um bei der Wiedereröffnung des Medical Centers dabei zu sein.

### Ultraschallgerät als Einweihungsgeschenk

Unter anderem der Arzt Dr. Bittger aus Höxter und Pfarrer Ludger Eilebrecht aus Möhnesee, der es sich nicht nehmen ließ, das Krankenhaus zu weihen und zu eröffnen.

Als Einweihungsgeschenk wurde Dr. Prince ein neues mobiles Ultraschallgerät überreicht, durch das die diagnostischen Möglichkeiten noch einmal mehr verbessert werden. Auch ein zum größten Teil von verschiedenen Rotary-Clubs finanzierte Krankenwagen-Projekt in Zusammenarbeit mit der Universität Würzburg hat sich inzwischen gut etabliert und so werden die Ambulanzen häufig angefragt. Prof. Dr. Brunn von der Universität Würzburg war ebenfalls zu Gast und wird dieses Projekt weiterhin begleiten.

Es ist erstaunlich, was hier in den vergangenen Jahren geleistet wurde. Und das auch unter Mithilfe der Spender unseres Hilfswerks.“



Ein neues Ultraschallgerät überreichte Dr. Bittger an Dr. Prince.

**Danke für Ihre Spenden für die Armen!**  
Wir helfen Menschen in Not und Verzweiflung in aller Welt – weil Sie ein gutes Herz haben



Nach fünfjähriger Dürreperiode kam Anfang April sintflutartiger Regen und hinterlässt Chaos und Zerstörung in Kenia.

# Flut legt Haus in Schutt und Asche

Es sind dramatische Tragödien, die sich in den vergangenen Wochen und Monaten in dem afrikanischen Land Kenia abgespielt haben und die immer noch zum Alltag zahlreicher Familien gehört. Familien, die um ihr Leben kämpfen und dabei auf fremde Hilfe angewiesen sind.

Familien, wie die von Benson H. Benson weinte mit dem Regen um die Wette, als er und seine Frau Gladys mit ansehen mussten, wie ihre Lehmhütte nach der großen Flutwelle komplett in sich zusammenbrach. Die Fluten rissen auch alles andere mit sich. Beide standen hilflos da, als auch ihre Hühnerfarm und ihre gesamte Ernte im dunklen Strudel des 3. Mai versanken. Jetzt haben sie nur noch sich und ihren Sohn Justin (1 Monat).

Ihre Zukunft schien mit den Fluten davon zuschwimmen. Doch so weit darf es nicht kommen, und darum bat Benson Pfarrer Elvis Mutati um Hilfe. Dieser bittet nun seinerseits unser Hilfswerk um dringend notwendige Unterstützung für die Menschen in den überfluteten Gebieten.

„Nach fünfjähriger Dürre-



Familien, wie die von Benson H. Benson weinte mit dem Regen um die Wette, als er und seine Frau Gladys mit ansehen mussten, wie ihre Lehmhütte komplett in sich zusammenbrach.

periode kam Anfang April sintflutartiger Regen und hinterlässt Chaos und Zerstörung. Die traurige Bilanz: 257 Menschen starben, 130.000 wurden obdachlos, fast eine halbe Million Menschen sind betroffen. Und das in einem Land, dessen Existenz zu 80 Prozent von der Landwirtschaft abhängt. Kenia wird

erneut mit der zweischneidigen Natur des Wassers konfrontiert: Es schenkt Leben, doch kann es auch den Tod bringen“, so Pfarrer Mutati.

In der Region von Tharaka Nithi arbeitet der kenianische Pfarrer auch als Entwicklungshelfer. Er hat das Projekt „Nicht ohne, die Bohne“ umgesetzt und ist im Um-

gang mit Ackerbau trotz Dürre sehr versiert. Aber er warnte die Bauern auch vor Starkregen und regte an, Drainagen und Steindämme zu bauen. Mit Erfolg: die meisten dieser Bauern sind unbeschadet durch die Flutkatastrophe gekommen. Nur einige wenige wie Benson Kimathi und seine Frau waren betroffen.

Pfarrer Elvis hat für sie bereits Notfallhilfe in Gang gesetzt und zum Beten und Teilen aufgerufen. Die Menschen teilen das Leid und auch das Wichtigste zum Überleben. Was sie sofort benötigen, sind Lebensmittel und vor allem Saatgut - der Schlüssel zum Neubeginn. Saat ist jetzt kostbarer als Gold.

Allein können die Menschen in Tharaka Nithi jedoch den Wiederaufbau nicht stemmen. Sie brauchen Verbündete und Unterstützer, denn auch Krankheiten verbreiten sich durch das schmutzige Wasser rasend schnell. Zusammen mit der Hilfe der „Herz und mehr“-Leser wollen wir das Leid lindern und eine lebenswerte Zukunft ermöglichen. Dazu gehört auch der Wiederaufbau für zerstörte Lehmhütten wie die von Familie Kimathi.

„Wenn Sie die Menschen in Kenia unterstützen möchten, dann spenden Sie bitte unter dem **Stichwort: Hungersnot**“, wirbt Hilfswerk-Chef Dieter Tuschen um Hilfe für die schwer getroffene Familie Benson in Kenia.

## Ordensfrauen wollen andere Führungskultur

Katholische Ordensfrauen aus dem globalen Süden wollen eine andere Führungskultur in ihrer Kirche etablieren. Dafür haben sie zum Internationalen Weltfrauentag in kurzen Videoclips auf den Social-Media-Kanälen des katholischen Hilfswerkes Missio Aachen geworben. „Wir fördern einen solchen Kulturwandel, wo wir können. Er entzieht dem Klerikalismus den Boden, der die Kirche lähmt und Gleichberechtigung verhindert. Deshalb bilden wir Ordensfrauen gezielt für Leitungspositionen der Kirche in Afrika, Asien oder Ozeanien aus“, unterstreicht Dr. Katja Voges, Theologin und Menschenrechts-Expertin von Missio Aachen.

Schwester Rosalia Sakayombo aus Sambia ist Ordensoberer der Schwestern vom Heiligen Geist und Präsidentin der Vereinigung der Ordensfrauen in Ost- und Zentralafrika (ACWECA), einer langjährigen Missio-Partnerorganisation. „Ich stimme nicht mit den Menschen überein, die mir sagen, ich müsste führen wie ein Mann“, sagt die frühere Schulleiterin im Missio-Clip. „Ich bin als Frau ein Ebenbild Gottes. Deshalb möchte ich führen wie eine Frau, und zwar mit den Eigenschaften, die mir als Frau Gott gegeben hat“, führt die gelernte Lehrerin für Landwirtschaft, Biologie und Religion weiter aus.

Dazu zählen für sie die Fähigkeiten des Mitleidens, der menschlichen Nähe und Wärme und der Liebe zu allen Menschen. Diese Werte will sie in Kirche und Gesellschaft nachhaltig verankern, wie Missio erklärt.

## Rahmenordnung für Exerzitien

Die Deutsche Bischofskonferenz hat heute (18. März 2024) eine Rahmenordnung für Exerzitien unter dem Titel „Suchet mein Angesicht“ (Ps 27,8) veröffentlicht. Die Kirche kennt seit Jahrhunderten die geistliche Übung der Exerzitien. Sie stellen eine bewährte Form des geistlichen Lebens zur Vertiefung der Beziehung zu Christus dar und sind nach wie vor gefragt. In diesem sensiblen Feld seelsorgerlichen Handelns bedarf es verbindlicher Standards für die Durchführung von öffentlichen Exerzitien sowie für die Ausbildung von Exerzitienbegleiterinnen und -begleitern. Das Dokument „Suchet mein Angesicht“ ist als PDF-Datei zum Herunterladen unter [www.dbk.de](http://www.dbk.de) in der Rubrik Publikationen verfügbar.

## In Syrien leiden mehr Kinder

Nach 13 Jahren Konflikt sind rund 7,5 Millionen Kinder in Syrien auf humanitäre Hilfe angewiesen – mehr Kinder als zu jedem anderen Zeitpunkt des Konflikts. Wiederholte Zyklen von Gewalt und Vertreibung, eine verheerende Wirtschaftskrise, extreme Not, Krankheitsausbrüche und die verheerenden Erdbeben des letzten Jahres haben langfristige Auswirkungen auf die körperliche und mentale Gesundheit der Kinder.

# Offiziell das Heilige Jahr 2025 einberufen

Papst Franziskus veröffentlicht Bulle „Spes non confundit“. Motto lautet: „Pilger der Hoffnung“

Im Vatikan hat Papst Franziskus mit der jetzt veröffentlichten Bulle „Spes non confundit“ (Die Hoffnung lässt nicht zugrunde gehen) offiziell das Heilige Jahr 2025 einberufen. Der Beauftragte der Deutschen Bischofskonferenz für das Heilige Jahr, Weihbischof Rolf Lohmann (Münster), erklärt dazu:

„Papst Franziskus hat bereits vor längerer Zeit das Heilige Jahr 2025 unter das Motto ‚Pilger der Hoffnung‘ gestellt. Mit der Einberufungsbulle zeichnet er die inhaltlichen Konturen für das Jahr auf und macht deutlich, wie dringend notwendig die Hoffnung in einer Welt von

Gewalt, Hass und Kriegen ist. Einfühlsam und mit pastoraler Nähe beschreibt Franziskus den Zustand vieler Menschen, die von Pessimismus und Angst geprägt sind. ‚Möge das Heilige Jahr für alle eine Gelegenheit sein, die Hoffnung wieder aufleben zu lassen‘ (Nr. 1), heißt die Botschaft des Papstes.

In bemerkenswerter Weise verbindet der Heilige Vater in der Bulle das Motto des Heiligen Jahres, ‚Pilger der Hoffnung‘ zu sein, mit dem Anspruch, Hoffnung zu schenken. Pilgern bedeutet für ihn, sich auf die Suche nach dem Sinn des Lebens zu machen und Wege des Glaubens zu

finden. Ich empfinde es als schönes Zeichen, wie er dazu ermutigt, die traditionellen Pilgerwege in Rom zu gehen, aber auch neue Routen der Hoffnung zu finden. Dabei lädt er ausdrücklich die Geschwister in der Ökumene ein, diesen Weg mitzugehen. Dieser Weg umfasst – gerade in Rom – den zentralen und zugleich symbolischen Bestandteil des Heiligen Jahres, die Heilige Pforte, die ‚wiederum weit geöffnet wird, um die lebendige Erfahrung der Liebe Gottes zu ermöglichen, die im Herzen die sichere Hoffnung auf Rettung in Christus weckt‘ (Nr. 6).

Umfangreich stellt Papst

Franziskus in der Bulle dar, welche Zeichen der Hoffnung er sich für das Heilige Jahr wünscht. Ich begrüße das sehr und schließe mich seinem Wunsch an, dass wir – auch als Kirche in Deutschland – an diesen Zeichen mitwirken. ‚Wir müssen auf das viele Gute in der Welt achten, um nicht in die Versuchung zu geraten, das Böse und die Gewalt für übermächtig zu halten‘ (Nr. 7), schreibt Franziskus. Er nennt in diesem Zusammenhang als Zeichen der Hoffnung den Frieden für die Welt, die sich ‚wieder einmal inmitten der Tragödie des Krieges befindet‘ (Nr. 8). Als weitere Zeichen der Hoff-

nung ruft er zur Weitergabe des Lebens auf, er fordert ein soziales Bündnis für die Hoffnung und bittet um Fürsorge und Gnade für die Gefangenen. Die Achtung der Menschenrechte und die Abschaffung der Todesstrafe nennt er ebenso wie der Einsatz als Zeichen der Hoffnung für die Kranken und dankt all jenen, die sich um die Kranken kümmern. Ein besonderes Augenmerk legt Franziskus auf die jungen Menschen, ‚die selbst die Hoffnung versinnbildlichen ... Nehmen wir uns mit neuer Leidenschaft der jungen Menschen an‘ (Nr. 12), schreibt der Papst.

# Nationalistische Interessenspolitik

Kardinal Reinhard Marx warnt davor

Kardinal Reinhard Marx hat jetzt davor gewarnt, dass sich Geopolitik wieder verwandeln könnte „in eine Interessenspolitik nationalistischer Art, befeuert von Ideologien und falsch verstandenen Religionen“. Wenn das geschehe, „dann können wir unser Thema Weltklima und gemeinsames Haus schnell vergessen“, sagte der Erzbischof von München und Freising im ecuadorianischen Quito in einem Vortrag unter dem Titel „Von Laudato si zu Fratelli tutti – Impulse von Papst Franziskus für unsere Zeit“.

Marx sprach in der Pontificia Universidad Católica del Ecuador (PUCE), der päpstlichen Universität in Quito, im Rahmen einer Diskussionsveranstaltung zu Papst Franziskus' Umweltenzyklen, an der sich zudem Bischof José Adalberto Jiménez OFMCap, Präsident des länderübergreifenden Umweltschutz- und Menschenrechte-Netzwerks Red Eclesial Panamazónica (Repam, Panamazonesisches kirchliches Netzwerk), sowie Avelina Andrea Rogel Cajas, Agraringenieur

in und indigene spirituelle Führerin, mit Impulsvorträgen beteiligten. Die päpstliche Enzyklika Laudato si, deren Veröffentlichung sich am 24. Mai zum zehnten Mal jährt, habe gezeigt, „dass die Kirche auch mal die Spitze einer Bewegung sein kann und nicht nur das Ende“, so Marx. Der Text mache deutlich: „Die ökologische Herausforderung ist zentrale Herausforderung der Kirche und kein Nebenthema, das wir nur anderen überlassen können.“

Erstmals in der Geschichte der Verkündigung der Soziallehre der Kirche sei „in einer solchen intensiven Weise die Wissenschaft einbezogen worden“, hob er hervor. Das sei neu: „Die Kirche stellt sich nicht dar als eine Institution, die schon alles weiß, sondern als eine, die lernt und dann in einem Dialog mit den Wissenschaften ethische Fragen stellt, Herausforderungen formuliert.“ Das sei für ihn „ein Lehrbeispiel, wie man Verkündigung der Kirche im sozialen und ethischen Bereich tun soll.“



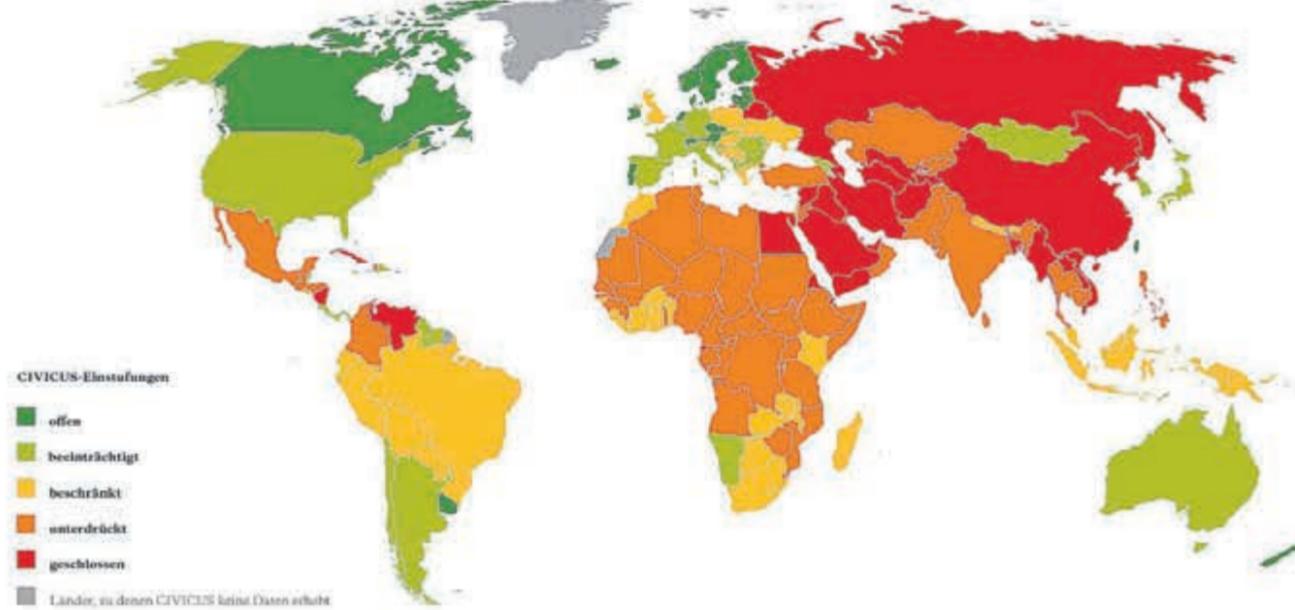
Kardinal Reinhard Marx ist Erzbischof von München und Freising

## Die Not in der Welt hat viele Gesichter

In unserem Informationsblatt „Herz und mehr“ stellen wir Ihnen wieder einige Notlagen vor, wo geholfen werden müsste. Wir würden uns freuen und wären Ihnen dankbar, wenn Sie uns auch weiterhin helfen könnten, Not zu lindern.

**Unserem Blatt liegt eine Banküberweisung bei. Vermerken Sie auf dieser bitte den Verwendungszweck unter den Stichworten „Ernteausschlag“, „Franjie“ oder „Hungersnot“. Falls Sie unsere Arbeit im Allgemeinen unterstützen wollen, brauchen Sie keinen Verwendungszweck. Wenn Sie es wünschen, erhalten Sie eine Zuwendungsbestätigung. Unser Konto für Spenden aus Deutschland und dem europäischen Ausland: neue bildpost-Hilfswerk e. V. IBAN: DE14 4645 1012 0050 0030 03 BIC: WELADED 1 MES**

Da uns die Banken häufig leider Ihre Anschrift nicht weitergeben, melden Sie sich bitte nochmals schriftlich bei uns, wenn Sie die gewünschte Spendenquittung nach vier Wochen noch nicht erhalten haben. Danke!



## Nur noch zwei Prozent der Menschen weltweit haben uneingeschränkte Freiheiten

Die Unterdrückung der Zivilgesellschaft nimmt weltweit weiter zu. 2023 lebten nur noch zwei Prozent der Weltbevölkerung in Staaten mit uneingeschränkten zivilgesellschaftlichen Freiheiten. Das zeigt der siebte Atlas der Zivilge-

sellschaft, den Brot für die Welt jetzt veröffentlicht hat. 71 Prozent der Weltbevölkerung, das sind rund 5,6 Milliarden Menschen, leben demnach in Ländern, in denen die Machthabenden die Zivilgesellschaft stark oder sogar kom-

plett unterdrücken. Deutschland ist – vor allem wegen des Umgangs mit Klimaaktivisten hierzulande – erstmals von der Kategorie „offen“ nach „beeinträchtigt“ abgestiegen.

QUELLE/GRAFIK: CIVICUS/BROT FÜR DIE WELT

## Pilgerland im Südwesten

**Aufbrechen. Ausschreiten. Das Leben feiern. Nach innen und auf Gott schauen. Fragen stellen. Beim Pilgern ist es die Seele, die die Wanderschuhe überstreift. Und so individuell wie die eigenen Hoffnungen und Wünsche ist auch die Erfahrung des Pilgers selbst.**

Dabei muss es nicht immer die Fernwanderung nach Santiago de Compostela sein. In Baden-Württemberg beginnen unzählige Pilgerwege direkt vor der Haustür. Die AG Pilgern der LAG Kirche und Tourismus in Baden-Württemberg stellt auf ihrem neuen Flyer zehn Pilgerwege in Baden-Württemberg vor. Erstmals zeigt eine Übersichtskarte auch den aktuellen Wegverlauf im Pilgerland an. Die Routen reichen von der Halbtageswanderung bis zum mehrtägigen Rundweg: Fühlen Sie sich eingeladen,



In Baden-Württemberg beginnen unzählige Pilgerwege direkt vor der Haustür.

auf Jakobuswegen, Martinuswegen und dem Ulrikaweg zu wandern. Sie können aber auch den Oberschwäbischen Pilgerweg oder den Hugenotten- und Waldenserpfad unter die Füße zu nehmen. Sie sind lieber mit dem Fahrrad unterwegs? Dann treten Sie

auf dem MeinRad-Weg in die Pedale! Dieser noch junge Weg von Rottenburg am Neckar ins schweizerische Kloster Einsiedeln feiert 2024 seinen fünften Geburtstag. Sogar begleitete Pilgertouren gibt es, beispielsweise im Nationalpark Schwarzwald,

beim Samstagspilgern auf dem Martinusweg, dem Sonntagspilgern auf Jakobuswegen, bei „Kraftquelle Samstagspilgern“ im Allgäu und bei vielen weiteren lokalen Anbietern. Machen Sie sich auf den Weg! Pilgern ist mehr als Wandern, es ist zugleich äußere und innere Reise, ein Unterwegssein, das dem Leben neuen Raum gibt. Das Pilgerland Baden-Württemberg bringt Sie in Bewegung. Getragen wird „Pilgerland Baden-Württemberg“ von der Diözese Rottenburg-Stuttgart, der evangelischen Landeskirche in Württemberg und Baden und der Erzdiözese Freiburg. Die Kirchen bieten in der Pilgersaison von März bis Oktober auf den Wegen im Pilgerland Baden-Württemberg vielfältige Pilgerveranstaltungen in unterschiedlichen Formaten an.

## Tödliche Gefahr für Kinder

Unicef: Fehlendes oder verschmutztes Wasser ist Problem in Konfliktgebieten

Zum Weltwassertag hat Unicef Deutschland jetzt vor der Gefahr gewarnt, die für Kinder vom Mangel an sauberem Trinkwasser, sanitären Anlagen und Hygiene ausgeht. In lang anhaltenden Konflikten ist für Kinder unter fünf Jahren das Risiko, an einer Durchfallerkrankung zu sterben, durchschnittlich 20 Mal höher als durch direkte Gewalt.

„Fehlendes oder verschmutztes Wasser können für Kinder genauso gefährlich sein wie Bomben und Granaten. Hunger, Wasser-



Ein Junge in Gaza beim Wasserholen.

FOTO: UNICEF/EL BABA

mangel und Krankheiten bilden für die Kleinsten oft einen tödlichen Kreislauf“, sagte Christian Schneider, Geschäftsführer von UNICEF Deutschland.

In Konfliktgebieten wie Sudan, Gaza oder Ukraine sind die Wasser- und Sanitärversorgung oft zusammengebrochen. Dadurch steigt die Gefahr von Krankheitsausbrüchen. Gleichzeitig können sich Hunger und Wassermangel gegenseitig verschärfen: Mangelernährte Kinder sind geschwächt und werden besonders schnell krank.

## Ökumene schätzen und bestärken

Die Deutsche Bischofskonferenz und die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) haben heute in einer digitalen Pressekonferenz das Gemeinsame Wort Mehr Sichtbarkeit in der Einheit und mehr Versöhnung in der Verschiedenheit – Zu den Chancen einer prozessorientierten Ökumene vorgestellt. Der Text nimmt den Faden des Dokuments Erinnerung heilen – Jesus Christus bezeugen. Ein gemeinsames Wort

zum Jahr 2017 auf. Er entstand im Kontext eines konstruktiven Austausches innerhalb des von der Deutschen Bischofskonferenz und der Evangelischen Kirche in Deutschland verantworteten Kontaktgesprächskreises.

„Wir erleben als Kirchen derzeit eine Umbruchphase: Kirchliches Leben ist in beiden Konfessionen geprägt vom raschen Wandel. Neben dem Verlust alter Gewissheiten und vertrauter Struktu-

ren stehen neue Aufbrüche und veränderte Prioritätensetzungen“, sagte EKD-Ratsmitglied Volker Jung. Der Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) fügte hinzu: „Unser Anliegen ist, dass in den anstehenden Transformationen das gelebte ökumenische Miteinander nicht unter die Räder gerät, sondern geschätzt und gestärkt wird. Das Gemeinsame Wort bekräftigt, dass wir inzwischen

nicht nur im alltäglichen Umgang vor Ort oft viele gelingende und beglückende ökumenische Erfahrungen erleben. Und, dass wir mittlerweile ganz deutlich auf der Basis des biblischen Zeugnisses gemeinsame theologische Zugänge dazu finden, was Kirche ist und wofür sie in der Welt da sein soll – auch wenn manche Fragen gerade im gottesdienstlichen Miteinander schmerzhaft ungelöst bleiben.“

### Impressum

Verlag und Herausgeber: neue bildpost-Hilfswerk e. V., Haselbusch 7, 59558 Lippstadt – Postfach 2244, 59532 Lippstadt

Redaktion: Dieter Tuschen, Stefan Niggenaber  
Telefon: (0 29 41) 7 82 96  
E-Mail: nb-hilfswerk@t-online.de

Web: www.neue-bildpost-hilfswerk.de

Bankverbindung: neue bildpost-Hilfswerk e. V.  
IBAN: DE14 46451012 0050 0030 03  
BIC: WELADED 1 MES

Druck: Druckzentrum Hamm GmbH & Co. KG  
Erscheinungsweise: viermal im Jahr unentgeltlich

Bitte geben Sie „Herz und mehr“ an Ihre Freunde weiter